



Fletcher Moss

Der Giftschmecker

Aus dem Englischen von Frank Böhmert

Chicken House 2014 • 334 Seiten • 14,99 • ab 12 J.
978-3-551-52064-7

« « «

„Bennie lag mit dem Gesicht nach unten, ein Häuflein Haut und Knochen in einer Blutlache. Er hatte sich die Seele aus dem Leib gehustet und noch immer lief Blut aus seinem Mund. Er war erst zwölf. Was er auch gegessen hatte, es hatte ihm die Eingeweide zerfetzt.“

Der vierzehnjährige Dalton Fly sieht seinen Freund neben sich sterben, kann sich jedoch nicht daran erinnern, was vorher geschehen ist. Die beiden Jungen arbeiten als Giftschmecker und sind darauf spezialisiert, vergiftetes Essen zu erkennen und so ihre reichen Auftragsgeber vor dem Tod zu bewahren. Jetzt haben sie etwas gegessen, das Bennie umgebracht und Dalton schwer zugesetzt hat, nur mit Glück kann er die Vergiftung stoppen. Seit diesem Abend wird er jedoch verfolgt: Beamte und Wachleute machen Jagd auf ihn, er gilt als gefährlich, ohne dass er weiß, was vor Bennies Tod vorgefallen ist und warum man in ihm eine Gefahr sieht. Als der Fürst stirbt und ein Nachfolger gesucht wird, entsteht ein blutiger Kampf um die Macht – und Dalton ist mittendrin. Unerwartete Unterstützung bekommt er von Scarlet, einer reichen Senatoren-tochter, mit der er mehr gemein hat, als er zunächst vermutet...

An manchen Stellen ist die Geschichte ein wenig blutig oder auch eklig-gruselig z.B. wenn sich Dalton erinnert, wie sie einen verstorbenen Achtjährigen beerdigen wollte, es jedoch so stark regnete, dass die Leiche im Grab immer wieder nach oben trieb und im schlammigen Wasser schwamm, oder wenn andere Kinder und Jugendliche vergiftet werden und genau beschrieben wird, wie das Gift ihren Körper entstellt und sie sich unter Qualen winden und sterben. Aber gerade das wird die männlichen Leser vermutlich ansprechen und es passt in die damalige Zeit, in der man wenig Rücksicht auf Kinder nahm und der Tod, auch ein gewaltsamer, ein alltägliches Geschehen war.

Die Figuren sind leider nicht immer überzeugend ausgearbeitet, mitunter gibt es deutliche Brüche in ihrer Art sich zu verhalten oder zu reden. Spricht Dalton z.B. mit einem seiner Freunde, ist jeder dritte Satz ein „hä?“ oder ein „Was heißt das?“, weil er auch in einfachen Fällen eins und eins nicht zusammenzählen kann; wenn er mit Scarlet spricht, ist er plötzlich wortgewandt, charmant und versteht auch die feinen Züge der Ironie in ihren Worten und kann entsprechend darauf eingehen. Auch bei anderen Figuren und in der Handlung gibt es Unstimmigkeiten, das Verhalten von Daltons Freunden ist häufig unlogisch, beispielsweise wenn Dalton vergiftet wird, man aber erst in Ruhe über alles andere sprechen und das weitere Vorgehen diskutieren muss, bevor ihnen plötzlich wieder einfällt, dass ihr Freund bald tot sein wird, wenn sie sich nicht kümmern.



Die überraschende Wendung in der Mitte des Romans, bei der Daltons Vergangenheit näher beleuchtet wird, ist leider gar nicht so überraschend, sondern eher vorhersehbar. Seien wir ehrlich: Wenn ein Fürst kinderlos stirbt, ein Nachfolger gesucht wird und man eine Hauptfigur hat, die als Säugling ausgesetzt wurde, muss man kein Genie sein, um die Zusammenhänge zu erkennen – auch wenn Dalton und seine Freunde dafür sehr lange brauchen.

Insgesamt bietet *Der Giftschmecker* viel action, eine Verfolgungsjagd folgt auf die nächste, man rennt über Dächer, springt aus Fenstern, schwimmt durch Kanäle, wird festgenommen, geschlagen, vergiftet und entkommt. Das wird vor allem die männlichen Leser ansprechen. Wer keinen Wert auf eine logische und durchdachte Handlung und ausgearbeitete Figuren legt, sondern stattdessen einige Klischees und vorhersehbare Entwicklungen in Kauf nimmt, wird an dem Roman sicher seine Freude haben, anderen Lesern kann er jedoch nur bedingt empfohlen werden.